

„Bereit sein für die Ausbildung“

Beratung für Eltern von jugendlichen Migranten

Mit türkisch oder russisch klingenden Namen und Adressen in Tenever werden Bewerbungen nicht nach oben sortiert. Das Zentrum für Information, Bildung und Beratung (ZIBB) in der St.-Gotthard-Straße organisierte eine Ausbildungsberatung für Eltern mit Migrationshintergrund, ein Termin für Jugendliche soll folgen. Vaja-Streetworker, Quartiersmitarbeiter und Mitarbeiter des Jobcenters beschönigten die Situation nicht, zeigten aber Chancen auf und wiesen auf vermeidbare Hemmnisse hin.

VON EDWIN PLATT

Osterholz. „Hier habe ich eine Liste mit offenen Ausbildungsstellen in Bremen“, sagt Serdar Musa Sönmez und gibt den Ausdruck vom 28. Mai her, der aufgliedert, in welchem Teil Bremens welche und wie viele Ausbildungsplätze angeboten werden. „Heute sind noch 1329 Plätze offen – für circa 6000 junge Leute, die in Bremen als potenzielle Bewerber gelten“, erklärt der forsche Ausbildungsvermittler des Job Centers. „Jugendliche „die zum Beispiel weiter zur Schule gehen wollen, weil sie keine Chancen sehen, sind da nicht drin. Bremen steht nicht gut da. Die Zahlen sagen: Etwa 5000 werden keinen Platz bekommen.“ Hannover habe etwa 7000 offene Stellen, „aber wir müssen das akzeptieren“.

Das ZIBB hatte zur Ausbildungsberatung speziell Eltern mit Migrationshintergrund, den Ausbildungsvermittler Serdar Musa Sönmez, die Beauftragte für Migra-

schreiben. „Das heißt für uns: nicht aufgeben, sondern mehr tun“, sagt Sönmez.

„Es gibt etwa 500 verschiedene Ausbildungsberufe, davon circa 200 in Bremen. Die Stellen sind im Handel oder in Speditionen.“ Sönmez erklärt das Modell E.Q.: Bei der Einstiegs-Qualifizierung fördere das Job-Center zwei Tage Berufsschule und drei Tage Betriebspraktikum in der Woche, zwischen sechs und zwölf Monate lang. „Das machen normalerweise Betriebe in der Elektrik, Bekleidungsgeschäfte oder Lebensmittelketten.“ Ausbilder lernen die Bewerber kennen, 70 Prozent werden vermittelt, 30 Prozent entscheiden sich anders, auch weil ihnen der Beruf doch nicht gefällt, so Sönmez. Beim EQ-Modell erhält der Praktikant über 200 Euro monatlich, dem Ausbilder entstehen Kosten für Gebühren. Das EQ-Modell richtet sich an Bewerber mit Vermittlungshemmnissen.

„Wenn du schon zwei Jahre aus der Schule bist“, wendet sich Sabaheta Brdar, die Migrationsbeauftragte, an den Sohn neben seiner Mutter, die sein Problem schilderte, „dann hast du ein Vermittlungshemmnis. Was hast du gemacht in dieser Zeit? Hattest du einen Job? Wenn im Lebenslauf nichts steht, nimmt dich keiner mehr. Alle werden davon ausgehen, dass du erst mal wieder lernen musst jeden Tag aufzustehen und zuverlässig zu sein. Auch wenn im Zeugnis eurer Kinder Fehlzeiten stehen, bekommen die keine Ausbildung und keinen Job.“ In Deutsch, Englisch und Mathe gut 60 Fehltag – nimmt keiner. „Und nicht jeder Schulabschluss qualifiziert zur Ausbildung. Das Deutsch kann schriftlich einfach zu schlecht sein“, ergänzt Musa Sönmez.

„Ich habe da nicht viel Gutes gehört. Sondern von vielen Überstunden und einfachen körperlichen Arbeiten“, sagt ein Vaja-Streetworker zum EQ Modell. „Als Arbeitgeber würde ich das auch machen“, sagt eine Mutter dazu. Eine andere: „Ich habe zehn Kinder, das war meine Arbeit. Der Jüngste hat gerade sein Praktikum in der Sparkasse gemacht, aber einer macht mir Sorgen. Wenn dein Kind nicht glücklich ist, siehst du das als Mutter immer und siehst die anderen, die glücklich sind.“

Serdar Musa Sönmez betreut in Tenever gegenwärtig 70 Ausbildungssuchende, 200 sind es jährlich. Er sagt, dass er 180 davon vermittele. „Jetzt werden es täglich weniger“, sagt er, weil auch die Zahl offener Ausbildungsplätze abnehme. Sein Rat: „Bereit sein für die Ausbildung, das ist wichtig“.

„Bei Fehlzeiten hast du ein Vermittlungshemmnis.“

Serdar Musa Sönmez vom Job Center

tionsfragen des Jobcenters, Sabaheta Brdar, Streetworker von Vaja (Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit) und Quartiersmitarbeiter eingeladen. „Mein Sohn hat keinen Mut, keine Hoffnung mehr. Er sagt, für mich sind alle Türen zugeschlagen. Was soll ich machen, er hat viele Bewerbungen geschrieben. Er hat keine Ausbildung, also keine Arbeit“, berichtet eine Mutter.

„Ich möchte eine Ausbildung, aber ich mache nichts dafür, oder was kann ich noch dafür tun, das ist genau das Thema hier“, sagt der Berater. „Daran müssen wir arbeiten. Und Migranten haben schlechtere Chancen. Das ist so.“ Eine aktuelle Studie zeige, wenn Max Müller eine Bewerbung schreibe, müsse Mustafa Hasan 24

Ein Info-Termin für Jugendliche auf Jobsuche im ZIBB soll folgen. Zentrum für Information, Bildung und Beratung, St.-Gotthard-Straße 33, Telefon 69 69 78 14. Jobcenter Bremen Geschäftsstelle Ost II, Pfalzburger Straße 69, Telefon 56 600.
